

Gmünder Heimatblätter

Nummer 5 Schwäbisch Gmünd, Mai 1962 23. Jahrgang

Jörg Ratgebs Vaterstadt

Albert Deibele

Die Veröffentlichungen über Jörg Ratgeb von Wilhelm Fraenger in den „Gmünder Heimatblättern" sind in der Fachwissenschaft stark beachtet worden und haben, so weit bis jetzt Äußerungen vorliegen, durchweg Zustimmung gefünden. Es ist erfreulich, daß gerade zur 800-Jahr-Feier Jörg Ratgeb durch die hervorragenden Arbeiten Fraengers unserer Stadt wieder geschenkt worden ist. Schon einmal mußte sich Gmünd um einen anderen seiner großen Söhne, um Hans Baldung Grien, wehren, obwohl der große Künstler am Hochaltar von Freiburg seine Heimat eindeutig angegeben hat. Wilhelm Fraenger hatte die Freundlichkeit, zur Ergänzung seiner Arbeiten unserem Heimatblatt ein Selbstbildnis Ratgebs und einen Auszug aus einer Bürgermeisterliste aus Frankfurt zur Veröffentlichung zur Verfügung zu stellen. Das Selbstbildnis stammt vom Herrenberger Altar und zwar aus dem Teilstück „Verlobung Mariens". Noch wichtiger ist für uns Gmünder der Auszug aus der Bürgermeisterliste von Frankfurt/Main. Diese Liste wurde 1586 von dem Patrizier Nikolaus Frosch (1555/1616) verfaßt. Er führt die Frankfurter Bürgermeister jahrgangsweise auf und berichtet, was jeweils Wichtiges geschehen ist. Für uns ist der mittlere Eintrag von Bedeutung. Er lautet:

An. 15 Lutwig Martorff
Seyfrid Knoblauch

Auf dem Rande steht in kleiner Schrift:

in diesen jahr ist
der creutzgeng



Selbstbildnis Jörg Ratgebs auf der „Verlobung Mariae" des Herrenberger Hochaltars.

Aus der Bürgermeisterliste von Nikolaus Frosch 1586. Vergrößert. Erstmalige Veröffentlichung.

zun Carmeliten
Durch. I. R. M. vo
Schwebisch gemüdt
gemalt worden

Dieses ist zu lesen: Anno 15 (1515) ist der Kreuzgang bei den Karmelitern durch Jörg Ratgeb Maler von Schwäbisch Gmünd gemalt worden.

Herrn Wilhelm Fraenger möchte ich besonders dafür danken, daß wir in unseren Heimatblättern diese entscheidende Randbemerkung zum erstenmal veröffentlichen dürfen.

Schwäbisch Gmünd wurde Hochschulstadt

Wie es 1825 zur Errichtung des hiesigen Lehrerseminars kam

Albert Deibele

Der 4. Mai 1962 bildet einen Markstein in der Geschichte unserer Stadt; denn an diesem Tage rückte Schwäbisch Gmünd in die Reihe der Hochschulstädte ein. Damit ist eine Entwicklung zum Abschluß gekommen, die unter den bescheidensten Verhältnissen im Jahre 1825 mit der Gründung des hiesigen Schullehrerseminars ihren Anfang genommen hat. Seit nunmehr 137 Jahren ziehen von hier aus alljährlich junge, wohl ausgebildete Lehrer in das Land hinaus, um die deutsche Jugend zu unterrichten, zu erziehen. Mit Stolz kann gesagt werden, daß unser hiesiges Seminar in seiner Bedeutung hinter keiner seiner württembergischen Schwesteranstalten zurücksteht, war es doch jahrzehntelang die einzige katholische Lehrerbildungsanstalt unseres Landes. Wer daher die Geschichte des katholischen Volksschulwesens Württembergs schreiben will, muß notgedrungen gleichzeitig die Geschichte unseres hiesigen Lehrerseminars schreiben. —